

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 129 14. Jahrgang

Donnerstag, 11. Mai 1944

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

Rommel hielt Wort

W. D. Der amerikanische Major Peter Rainier ist wirklich ein weißer Rabe. Während die offizielle Agitation Washingtons das deutsche Volk mit einer wüsten Verleumdungshetze überschüttet und die Amerikaner zu einem blinden Haß gegen alles Deutsche anzutreiben versucht, hat dieser Major genug Mut und Ehrlichkeit im Leibe, um im Gegensatz zu seiner Regierung einmal die Wahrheit zu sagen und seine Achtung vor dem deutschen Soldatentum zu bezeugen.

Im Maiheft des „Reader Digest“ schildert er ein Erlebnis aus dem Feldzug in Nordafrika. Als die Truppen Rommels, so schreibt er, überraschend Tobruk stürmten, trafen sie dort eine britische Sanitätskompanie an, die in voller Arbeit begriffen war. Die deutschen Truppen ließen die britischen Sanitäter, Aerzte und Krankenträger völlig unbelästigt, und deutsche Krankenträger lieferten sowohl britische als auch deutsche Verwundete in das englische Lazarett. Kurz darauf erschien auch General Rommel, um einigen verwundeten deutschen Soldaten, die eingeliefert waren, die Hand zu drücken. Er wandte sich an den britischen Sanitätschef, der das Lazarett befehligte, und erklärte ihm: „Meine Männer teilen mir mit, daß es Ihnen an Medikamenten fehlt. Ich werde sofort dafür sorgen, daß sie die notwendigen Hilfsmittel und Medikamente für Ihre Verwundeten erhalten.“ Rommel, so schreibt der amerikanische Major, hielt sein Wort. Das zugesagte Sanitätsmaterial traf ein, und kein Soldat starb auch nur im geringsten die Arbeiten des britischen Lazarett, das beim deutschen Kommando jede nur mögliche Unterstützung fand. Als die deutschen Truppen Tobruk wieder räumten, ließen sie die Krankenhäuser, so schreibt Major Rainier mit lühbarem Ernst, vollkommen intakt und führten die Räumung durch, ohne irgendwie die Arbeit der britischen Aerzte oder das Befinden der verwundeten Briten zu beeinträchtigen. Nicht einen Tag lang, so schließt der Bericht des Amerikaners, wurde die Arbeit unterbrochen. Und was Rommel zugesagt hatte, wurde von ihm und seinen Leuten bis zum letzten Wort erfüllt.

Diese Eingeständnisse eines amerikanischen Offiziers sagen uns nichts Neues. Sie sind nur eine Bestätigung der Feindschaft für den Geist deutschen Soldatentums. Es ist uns aber begreiflich, daß eine Organisation von Terrorbomben, deren Soldaten „Mordvereine“ bilden und deren führende Männer den Kampf gegen Frauen und Kinder predigen, dieses deutsche Soldatentum, das den amerikanischen Major in lassungloses Erstaunen versetzt, immer unverständlich bleiben wird.

Ein „Meisterplan“ gescheitert

Der Luftterror kostet die Anglo-Amerikaner mehr, als er ihnen strategisch nützt

Mosk. Berlin. Nachdem in der englischen Öffentlichkeit schon seit langem Zweifel über die Zweckmäßigkeit des Luftterrors geäußert worden waren, treten nunmehr anerkannte Sachverständige Englands auf den Plan und fällen vernichtende Urteile über diese Kriegsgattung. Dabei lassen sie durchblicken, daß der Luftterror nicht aus strategischen Gründen fortgesetzt wird, sondern aus den finanziellen Interessen des in der Luftrüstung investierten Kapitals.

In den Londoner „Illustrated News“ gesteht der Militärkritiker Cyril Falls rund heraus, daß die Bilanz des Luftkrieges gegen Europa strategisch mit einem erheblichen Passivsaldo für die Alliierten abschließt. Churchills „Meisterplan“ sei gescheitert. Die bisherigen Erfahrungen, schreibt Falls, hätten die Lehre Douhetts vom totalen Luftkrieg, auf die der Terrorplan Churchills und Roosevelt's aufbaute, vollkommen widerlegt. Der Theoretiker des Luftkrieges, Douhet, habe die Wirkungen der Bombardierungen übertrieben, weil er erstens ihre unmittelbare Wirkung überschätzte und zweitens die Kraft von Verteidigung, Wiederherstellung, Ausbesserung und Tarnung unterschätzte, wie überhaupt alles, was nicht in seine anscheinend logische, aber tatsächlich ungesunde Theorie hineinpaßte.

Cyril Falls bedauert, daß die Männer, die das Schicksal Englands und der USA. schmieden, in die Irrtümer Douhetts vom totalen Luftkrieg verfallen sind. Die Amerikaner hätten ihre eigene Theorie der Tagesangriffe mitgebracht. Aber es müsse erst noch bewiesen werden, daß die Amerikaner mit ihren riesigen Hilfsmitteln in dieser Sache nicht zu weit gegangen seien, das heißt, daß sie mehr in ihre Terrorangriffe hineingelegt haben, als der Rest ihrer Wirtschaft ertragen konnte. Von dem britischen Kriegsminister Sir James Grigg liegt ebenfalls ein Geständnis vor, daß die schweren englischen Bomber mehr von der Produktionskraft der englischen Nation in Anspruch genommen haben als die gesamten Bedürfnisse der übrigen Wehrmacht.

Von der deutschen Abwehr sagt Cyril Falls, daß alle Verbesserungen in der Angriffstaktik der Alliierten durch die Wendigkeit und den Erfindungsgeist der Deutschen sofort wieder in ihrer Wirkung annulliert wurden. Mit neuen Waffen und neuen Kampfmitteln habe sich die Wirksamkeit der deutschen Jäger gradweise verstärkt, bis der Tag ge-

kommen sei, an dem sie den Bombern erstaunlich hohe Verluste zufügten. Das Ganze sei nicht weniger als eine britisch-amerikanische Niederlage gewesen. Auch die jetzt eingeleitete Luftoffensive gegen das Verkehrsnetz in den besetzten Westgebieten sei ein verfehltes Unternehmen. Diese Verkehrswege seien nicht leicht zu unterbrechen und könnten verhältnismäßig schnell repariert werden. Wenn es den Alliierten in Italien, wo die Verbindungen knapp sind und die Zerstörung einer einzigen Brücke schon eine kleine Katastrophe darstellt, nicht möglich war, die Deutschen an der Versorgung ihrer Front zu hindern, dann sei es sehr zweifelhaft, ob sie dieses Ziel als Vorbereitung der Invasion in Frankreich und Belgien erreichen könnten.

Falls führt die Tatsache, daß die

Massennachtangriffe der Engländer in letzter Zeit weniger regelmäßig geworden sind, auf die ungeheuren Verluste der britischen Luftwaffe zurück. Diese Verluste haben nach seiner Ansicht zu einem bestimmten Zeitpunkt — nämlich seit der Leipziger Nacht — eine äußerst gefährliche Höhe erreicht, und es sei augenscheinlich geworden, daß die Briten weitere Verluste in solchem Umlange nicht ertragen könnten. Dann kommt ein für die plutokratische Kriegführung besonders bezeichnendes Geständnis. Alle seine Ueberlegungen führen Cyril Falls nämlich zu dem Schluß, daß der Terror-Luftkrieg trotz seiner erwiesenen Unsinnigkeit fortgesetzt werde, da es den Alliierten wegen der Verzinsung des im Bombenkrieg investierten Kapitals nicht möglich sei, ihre Taktik zu ändern.

Moskau will Norwegen besetzen

Der „Europäische Beratungsausschuß“ stimmt zu

li Berlin. Nach der Forderung, die ganze deutsche Armee für kriegsgefangen zu erklären und als Arbeitsklaven in der Sowjetunion einzusetzen, haben die Bolschewisten dem „Europäischen Beratungsausschuß“ in London auch den Wunsch unterbreitet, an der Besetzung Norwegens beteiligt zu sein, wenn dieses Land „befreit“ werden sollte. Wie der „Daily Sketch“ verlauten läßt, soll auch diesem Wunsch Moskau entsprechen werden. Die näheren Bedingungen will man in einem Dreimächteabkommen festlegen.

Die große Bereitwilligkeit der Briten und Amerikaner, den Sowjets auch in diesem Falle Helfershelferdienste zu leisten, beweist erneut, daß sie sich von Moskau in eine Stellung gedrängt sehen, die eine selbständige Initiative nicht mehr zuläßt. Diese Ohnmacht benutzen die Sowjets, um aus dem „Europäischen Beratungsausschuß“ der Westmächte eine Empfangsstelle für die Befehle Stalins zu machen. In London betont man zwar

im Brustton der Ueberzeugung, eine Besetzung Norwegens würde nur vorübergehender Art sein, hat aber wohl im geheimen nicht den geringsten Zweifel an der Absicht Moskaus, sich für ewige Zeiten im Norden Europas festzusetzen, um auch von hier aus die Bolschewisierung des Kontinents voranzutreiben. Die zu dieser Forderung aus Oslo vorliegenden Stimmen lassen bereits erkennen, daß man sich in Norwegen der Gefahr bewußt ist, in die das Land durch die Ohnmacht der Briten und Amerikaner kommen würde, wenn die deutsche Wehrmacht nicht die Gewähr böte, daß auch dieser Plan Moskaus niemals realisiert werden kann.

Die Rolle des Knechts gegenüber Stalin, zu der sich England verurteilt sieht, mußte jetzt selbst Churchill eingestehen. Als er vom Unterhaus aufgefordert wurde, sich über die Ursache der Meuterei auf den zu den Briten übergegangenen griechischen Schiffen zu äußern, gestand er, die Besatzungen hätten eine so revolutionäre Haltung gezeigt, daß man sie nicht mehr einsetzen könne. Es liegt auf der Hand, daß Churchill in seiner augenblicklichen Lage keine Möglichkeit sieht, rundheraus zu erklären, daß Moskau die treibende Kraft bei diesen Meutereien war.

Hungersnot Englands Schuld

Stockholm. Auf der ILO-Konferenz in Philadelphia wandte sich der Vertreter der indischen Arbeiter scharf gegen die britischen Behauptungen, die Hungerkatastrophe in Bengalen sei durch eine örtliche Mißernte verursacht worden. Er erklärte: „Ich komme nicht nur aus Bengalen, sondern bin auch Mitglied der bengalischen gesetzgebenden Versammlung seit ihrer Einsetzung im Jahre 1937, und ich erkläre mit voller Uebernahme der Verantwortung, daß die bengalische Hungersnot keineswegs auf irgendeine Mißernte zurückzuführen ist. Die bengalische Hungersnot ist ein glattes und einfaches Ergebnis des Krieges. Bis regelrechte Lebensmittelzufuhr von außerhalb sichergestellt ist, wird die Hungersnot bleiben.“

1,5 Million beim Wehrschießen

Berlin. Im Monat April beteiligten sich 1 400 000 Männer der kämpfenden und schaffenden Heimat an dem von der SA. durchgeführten „Wehrschießen des deutschen Volkes“. In der kommenden letzten Woche des Wehrschießens werden noch Tausende von Männern dem Aufruf des Stabschefs der SA. zur Bekundung ihrer Wehrebereitschaft und ihres unbefruchteten Siegeswillens Folge leisten.

Ueberlegenheit

Je länger der Krieg dauert, um so überzeugender erscheint die Erkenntnis, daß in einer derart harten Auseinandersetzung aller verfügbaren Kräfte der sich feindlich gegenüberstehenden Mächte nicht allein die überlegene militärische Stärke, nicht allein überragendes Rüstungsvermögen, nicht allein eine zahlenmäßige Ueberlegenheit den Sieg bedeuten, sondern daß eine der entscheidenden Voraussetzungen für den Sieg in diesem Ringen die innere Haltung der kämpfenden Gemeinschaft ebenso wie der Geist und die Ueberzeugungskraft des einzelnen Mitgliedes dieser Gemeinschaft ist. Der Weltkampf, in dem wir stehen, zeigt Auswirkungen, die weit über das Maß bisheriger Kriegsanstrengungen hinausgehen. Der Krieg bezieht nicht nur die kämpfende Front in die Auseinandersetzung auf Leben und Tod ein, sondern greift ebenso in die Lebensbereiche der nicht waffentragenden Zivilbevölkerung ein. Unter dem feindlichen Bombenterror hat unser Volk begreifen gelernt, daß Front und Heimat in gleicher Weise unter Einsatz ihres Lebens um den Sieg zu kämpfen haben.

Da der Feind sich darüber im klaren ist, daß für ihn die militärische Kraft unseres Volkes unter der einmaligen genialen Führung Adolf Hitlers unüberwindbar ist, sah er in der Vorbereitung und Durchführung des „Nervenkrieges“, wie er seinen Luftterror gern bezeichnet, ein hervorragendes Mittel zur Untergrabung der Widerstandskraft unseres Volkes. Er wollte von innen her und im Rücken unserer Fronten — ähnlich wie im Weltkrieg durch die Hungerblockade — das Vertrauen zur Führung und den Glauben an den Sieg untergraben. Während noch vor kurzer Zeit der Feind sich der Täuschung hingab, daß er auf diesem Wege zu einer für ihn siegreichen Kriegsentcheidung kommen kann, beginnt in seinem Lager allmählich ein Erwachen: Er hat es nicht mehr mit einem weltanschauungslosen Gegner wie ehemals zu tun, sondern das deutsche Volk hat sich im Nationalsozialismus innerlich gefunden. Aus dieser Kraftquelle strömt diesem deutschen Volk die bedingungslose Ueberzeugung von der Richtigkeit des beschrittenen Weges zu.

Es ist damit erkannt, daß der Nationalsozialismus neben der Mobilisierung aller physischen Kräfte unseres Volkes eine Generalmobilisierung der Herzen durchgeführt hat, die dem Feind nunmehr ebenso unüberwindlichen Widerstand entgegensetzen wie unsere militärischen Fronten. Dieser gigantische Kampf wird vor der Geschichte den Beweis erbringen, daß für das deutsche Volk mit dem Nationalsozialismus eine Weltanschauung gewachsen ist, die sich allen anderen weltanschaulichen Gedanken und Systemen der Gegenwart überlegen zeigt. In dieser Erkenntnis begreifen wir den tiefen Sinn dieses Krieges, begreifen ihn in einer Stunde, in der auf Tod und Leben gerungen wird. Es erweist sich erneut, daß nicht immer zu Beginn einer Auseinandersetzung derart geschichtlichen Ausmaßes von allen, die diesen Kampf tragen, der letzte und tiefste Sinn ihrer Notwendigkeit erkannt wird. Vielmehr erscheint es dem Betrachter notwendig, daß mit der Steigerung der Anstrengungen zugleich die geistige Weisheit des Erkennens wächst. Bleibt jedoch dieses Erkennen hinter der rein materiellen Entwicklung zurück, so vollzieht sich damit ein Bruch in jener Front von Schwert und Geist, in den der Gegner mit großem Erfolg hineinstoßen kann.

Unserem Volk ist in diesem Weltkampf die Aufgabe gestellt, es niemals zu einem solchen Bruch kommen zu lassen. Damit erhielt der Nationalsozialismus eine Erziehungsaufgabe von kriegsentscheidender Bedeutung. In der nationalsozialistischen Weltanschauung begreifen wir alle Höchstwerte unseres Volkes aus einer stolzen Vergangenheit ebenso

Sowjet-Angriffe im Raum Jassy gescheitert

Die Trümmer der Stadt Sewastopol geräumt — 19 Terrorflugzeuge vernichtet

Führerhauptquartier, 10. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Brückenkopf Sewastopol stehen deutsche und rumänische Truppen weiterhin in schweren Kämpfen mit den vordringenden Bolschewisten. Im Zuge unserer Absetzbewegungen wurden die Trümmer der Stadt Sewastopol geräumt. Schlachtflugzeuge vernichteten am gestrigen Tage 30 sowjetische Panzer. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Raum von Jassy, östlich des Sereth und auf dem Westufer der Moldau scheiterten örtliche Angriffe der Bolschewisten. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge vernichteten nördlich Murmansk drei sowjetische Schnellboote sowie zwei Handelsschiffe mit insgesamt 2600 BRT. Bei Angriffen auf deutsche Stützpunkte im hohen Norden verloren die Bolschewisten 19 Flugzeuge.

An der italienischen Südfront wurden mehrere feindliche Vorstöße abgewehrt. Stoßtrupps sprengten zahlreiche feindliche Kampfstände. Kampfflugzeuge griffen Schiffsziele am Landekopf von Nettuno mit gutem Erfolg an. Zwei Frachter mit insgesamt 5000 BRT., zwei größere Landungsfahrzeuge und ein Zerstörer wurden schwer getroffen. Die Ver-

nichtung eines Teiles dieser Schiffe ist wahrscheinlich.

Bei seinen Angriffen gegen Orte in den besetzten Westgebieten und den Vorstößen in den Raum von Luxem-

burg und Saarbrücken verlor der Feind 19 Flugzeuge. Einzelne britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf das Stadtgebiet von Berlin.



Besichtigung der Küstenbefestigungen in Italien: Generaloberst von Mackensen, der Oberbefehlshaber der 1. Armee, während einer Inspektionsfahrt.